

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wir schaffen das!“

Angela Merkels Satz ist sprichwörtlich geworden. Ende August 2015 in einer Pressekonferenz gesprochen, wirkte er auf viele motivierend und ermutigend; dabei wusste noch keiner so genau, wie viele Menschen über die sogenannte Balkanroute bis zum Jahresende tatsächlich nach Deutschland kommen würden. In den drei Worten steckte sozusagen Hoffnung auf das, was noch nicht wirklich zu sehen war: dass viele Menschen in unserem Land bereitwillig mithelfen würden, Flüchtlinge willkommen zu heißen, und dass die Hilfsbereitschaft andauern und eine Basis bilden werde für eine Integration, die ihren Namen wert ist.

„Wir schaffen das“ ist ein Satz geworden, mit dem sich Helferinnen und Helfer in den folgenden Monaten und Jahren bis heute immer wieder gegenseitig Mut gemacht haben. Denn Integration ist ein kompliziertes und langwieriges Geschäft. Das mussten alle miteinander erst einmal lernen. Anfangs ging es hier in Königstein darum, z. B. jungen Eritreern Winterkleidung und feste Schuhe zu organisieren, damit sie im Winter nicht mit Flipflops herumlaufen mussten. Das Erntedankfest 2015 wurde zum Beginn einer großen Welle von Spenden- und Hilfsbereitschaft. Der Kirchenladen füllte sich mit Kleidern, Haushaltsgegenständen, Kinderfahrrädern und dergleichen.

Dann organisierte sich der Freundeskreis Asyl, der privaten Sprachunterricht anbot, Begleitung beim Weg zum Arzt, zum Einkaufen, zum Anwalt. Bald schon wurden Zimmer gesucht, erste Praktika und kleine Jobs vermittelt. Die Menschen mit ihrem individuellen Schicksal kennenzulernen, mit ihrer Geschichte, ihren Fluchtgründen, ihren Hoffnungen, Fähigkeiten und Schwierigkeiten: das hat auch in Königstein viele Helferinnen und Helfer beschäftigt. Persönliche Freundschaften entstanden - sowohl zwischen Helfern und Flüchtlingen, als auch im Freundeskreis, der heute immer noch im i-Punkt täglich Treffs und Deutschunterricht anbietet. Und immer noch werden diese Angebote gebraucht, zum Teil dringender, als je zuvor. Auch wenn wir bereits viel geschafft haben!

Trotz manchem Frust, mancher Enttäuschung: viele Flüchtlinge haben mittlerweile ihren Weg in die deutsche Gesellschaft gefunden. Sie haben Deutsch und die hier geltenden gesellschaftlichen und rechtlichen „Spielregeln“ gelernt. Schulabschlüsse wurden nachgeholt, Arbeitsverträge geschlossen. In manchen Familien sprechen die Kinder lieber Deutsch als ihre alte Muttersprache - kein Wunder, sind sie doch im Kindergarten, in der Schule, im Sportverein unter lauter Kindern, die ebenfalls deutsch sprechen.

„Wir schaffen das!“ Dieses Motto hat einen Prozess angestoßen, der zwar auch viel Geduld und Kraft gekostet hat; manche hilfsbereiten Unterstützer kamen bis an den Rand ihrer Kräfte und mussten lernen, die eigenen Grenzen zu respektieren.

Doch die drei ermutigenden Worte vom August 2015 haben nach wie vor ihre Gültigkeit. Sind sie nicht gleichsam eine säkulare Übertragung des berühmten Wortes Jesu, in dem er sich mit den Ärmsten der Armen identifiziert - um uns anzuspornen, denen zu helfen, die es allein nicht schaffen? Dieses Wort steht im Gleichnis vom Weltgericht und lautet: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matthäus 25, Vers 40).

Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Pfarrerin Katharina Stoodt-Neuschäfer und Pfarrer Dr. Bernhard Neuschäfer